



05.01.2023 | Alb-donau-kreis

Weihnachten ist gerade jetzt wichtig

Ehrenamt Viele Ukrainerinnen und Ukrainer begehen den Heiligen Abend am 6. Januar. Auch in der Region gibt es Feste für Geflüchtete. Das Zusammensein spielt für sie eine große Rolle.

Von **Julia Horn, Bianca Frieß**



Geflüchtete ukrainische Kinder aus Langenau zeigen dem Weihnachtsmann stolz, was sie gebastelt haben. Für sie sind die Weihnachtsfeiern besonders wichtig. Valeria Altmiks

Sich in einer dunklen Zeit in einer hellen Stube treffen, dazu lädt der Dornstadter Helferkreis Integration ukrainische Geflüchtete am 6. Januar ein. An diesem Tag feiern orthodoxe Christen in der Ukraine Weihnachten. Genauer: Es findet nach dem julianischen Kalender der Heilige Abend statt. Und auch in Dornstadt wird es eine Bescherung geben. Im katholischen Gemeindehaus St. Ulrich bekommen die ukrainischen Kinder Geschenke, erzählt die ehrenamtliche Helferin und Organisatorin Brigitte Doster.

außerdem Kaffee und Weihnachtsleckereien geben – der Helferkreis hat die Geflüchteten darum gebeten, typisch ukrainische Speisen mitzubringen. „Ich möchte nicht, dass die Menschen immer danke sagen müssen“, erklärt Doster. „Es geht darum, dass man etwas gemeinsam macht und Wertschätzung signalisiert: Wir sind neugierig, was ihr in der Ukraine an Weihnachten anbietet.“

Gerade in diesen Zeiten ist der Bedarf an Festen riesengroß.

Valeria Altmiks

Ehrenamtliche Dolmetscherin

Gefeiert wird dort traditionell nicht nur am 6. Januar. Eigentlich ist die Weihnachtszeit für Ukrainerinnen und Ukrainer eine „kontinuierliche Fest- und Feierzeit“, sagt Carmen Stadelhofer. Sie ist Vorsitzende des Instituts für virtuelles und reales Lernen und Erwachsenenbildung in Ulm (Ileu) und engagiert sich dort für die Ukrainehilfe. Am 24. Dezember feiern die Katholiken, am 1. Januar kommt Väterchen Frost – ein Relikt aus sowjetischer Zeit –, am 6. Januar feiern orthodoxe Christen. Und am 14. Januar wird das so genannte „Alte Neue Jahr“, also Neujahr nach dem julianischen Kalender, begangen. Je nach Familien- und Freundeskreis werde so zu den unterschiedlichen Tagen „in verschiedenen Arrangements“ gefeiert, schildert Stadelhofer ihre Eindrücke aus Gesprächen mit den geflüchteten Menschen.

Zurzeit vollziehe sich aber ein Wandel: Immer mehr Menschen feiern Weihnachten nach westeuropäischem Brauchtum am 24. und 25. Dezember, um sich von der russischen Tradition zu distanzieren. Und wegen des Krieges gelte für die Ukrainerinnen und Ukrainer sowieso: „Sie feiern so, wie sie können“, sagt Stadelhofer.

Das Ileu hat für die Weihnachtszeit einige Angebote für Geflüchtete auf die Beine gestellt, neben einem Fest zum Jahresausklang und einem Outdoor-Event waren darunter auch zwei Kino-Veranstaltungen. Beide waren sehr gut besucht, erzählt Stadelhofer. „Auch von Erwachsenen, obwohl es Filme für Kinder waren.“ In den nächsten Tagen folgen weitere Veranstaltungen, zum Beispiel ein Familiennachmittag (Infos unter ileu.net). Für die Menschen sei das Zusammensein ganz wichtig. „Dass sie das Gefühl haben, nicht allein zu sein.“

Geschützter Raum für Kinder

Ähnliches erzählt Valeria Altmiks. Die ehrenamtliche Dolmetscherin hat in Langenau ebenfalls eine Weihnachtsfeier für ukrainische Geflüchtete organisiert, allerdings schon im Dezember. Im Helferhaus Langenau wurden Kekse dekoriert

zweimal die Woche einen Kinderclub im Helferhaus veranstaltet. „Eine Vaterfigur fehlt.“

Unterstützung gab es vom Integrationsbüro Langenau in Form von Getränken, der Arbeitskreis Asyl steuerte Geld für Geschenktüten bei, die an 16 Kinder verteilt werden konnten, darin Mandarinen, Fruchtgummis und andere Süßigkeiten. Es sei darum gegangen, für die Kinder einen geschützten Raum zu schaffen, in dem sie die Gedanken an den Krieg loslassen und Spaß haben können, sagt die gebürtige Ukrainerin. „Wo Kinder Kinder sein können.“ Gerade in diesen Zeiten sei der Bedarf an Festen riesengroß. „Tausend Mal größer als vor dem Krieg.“

Kutja und Koliadky: In der Ukraine gibt es viele Weihnachtstraditionen

Eine der ältesten Weihnachtstraditionen in der Ukraine ist das Essen am 6. Januar, heißt es auf der offiziellen Website der Ukraine. Es gibt zwölf Fastenspeisen – die Anzahl soll an die zwölf Apostel Christi erinnern. Die Gerichte werden ohne Fleisch, Butter, Milch, Eier und Sauerrahm zubereitet.

Das wichtigste Gericht ist Kutja. Es wird aus gekochtem Weizen zubereitet und mit Honig, Mohn, Nüssen und getrockneten Früchten verfeinert. Kutja ist laut der Ukraine-Website ein Symbol für die Einheit der Menschheit mit Gott und der Welt der Toten. Ukrainer glauben, dass an diesem Abend die Geister der Vorfahren beim Essen dabei sind.

Wichtig sind in der Ukraine auch traditionelle Weihnachtslieder. Sogenannte Koliadky werden an Weihnachten gesungen und Shchedrivky am „Alten Neuen Jahr“, also Silvester nach dem alten julianischen Kalender.
